

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
jährlich 7,20 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Tagesspott-Landkarte.
Fernsprech-Nummer Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Beder, Direction, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die Leberpaltige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg. Anzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Freiwillige Ausgabe bis 5 Uhr am Vortage,
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
plötzlichen Verzögerungen.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 113.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 15. Mai 1917.

48. Jahrgang.

Schwere Niederlage und Rückzug der Franzosen in Mazedonien. Versenkung eines französischen Saloniki-Dampfers mit Truppen.

Bullecourt gegen schwere Angriffe behauptet. Deutscher Tagesbericht.

14. Mai. (Kontlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Küste, im Osnabrück- und Bielefeld-
Gebiet, im Bereich der Küstenschutztruppen,
nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem
Kampffeld von Arras tagüber stellenweise nach-
gelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und
Cambrai mit erneuter Heftigkeit ein. Englische
Teilvorstöße bei Oppy und Compo scheiterten.
Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitter-
ung fortgesetzt. In diesem Ringen behaupteten
wir die Trümmerrücklage des Dorfes gegen mehrere
feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Bekämpfung durch
Beschichtung des Feindes täglich größer.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert.
In der Champagne erreichte der Artillerie-
kampf besonders zwischen Reims und Aubertin
bedeutende Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage zwölf
Flugzeuge und einen Festballon.

Leutnant Wolff schloß seinen 30. Geburtstag
als Artillerist von Nidderhofen seinen 24. Geburtstag ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Geringe Gefechtsintensität.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Bardar blieb die
Artillerietätigkeit heftig. An einzelnen Stellen ge-
gen unsere Linien vorgehender Feind wurde abge-
wiesen.

Der 1. Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Erfolglose französische Teilvorstöße. Deutscher Abendbericht.

14. Mai, Berlin, 14. Mai, abends. (Kontlich.)
Bescheidbar starke Artillerietätigkeit an den Kampf-
fronten im Westen. Bei Craunelle, Corbeny und
Bersy-au-Bois blieben französische Teilvor-
stöße erfolglos.

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 12. Mai. Mazedonische Front:
Zwischen Prespa-See und der Terna schwächerer
Artilleriefeuer. Im Gernabogen unternahm der
Gegner gegen 9 Uhr vormittags nach heftiger
Artillerie- und Minenvorbereitung einen Angriff
gegen die Höhe 1050, doch wurde er durch Feuer
und teilweise im Handgemenge zurückge-
worfen. Ostlich der Terna und an der Front
Stravina Arnova heftiges Geschützfeuer. Vor-
mittags wurde eine feindliche Angriff durch
Sprengfeuer, zum Teil im Bombenverfehrkampf zu-
rückgeschlagen. Nachmittags und nachts unter-
nahm der Feind noch drei Angriffe, die blutig ab-
geschlagen wurden. In der Mogenanengegend war
die Kampfintensität sehr lebhaft. Nach anhalten-
dem Geschützfeuer, das schon morgens begann u.
sich gegen 3 Uhr nachmittags zum Krummfeuer
steigerte, griff der Feind wiederholt erfolglos in
der Richtung Dobropolje an. Jureit tobt dort
ein neuer Kampf. An den übrigen Abschnitten
der Mogenanfront wurden wiederholte feindliche
Angriffe leicht abgewiesen. Westlich des Bardars
war die Kampfintensität ziemlich lebhaft. Südlich
des Dorfes Guma zwangen wir die Franzosen
durch einen glänzenden Gegenangriff, die Gräben
zu räumen, in denen sie sich festzusetzen vermocht
hatten. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste.
Etwa tausend Franzosen liegen in und vor unse-
ren Gräben. Wir machten 27 Gefangene. Neuer-
liche Angriffe, die gegen Mittag und Abend un-
ternommen wurden, wurden von unseren Artil-
lerie- und Maschinengewehrfeuer leicht zurückge-
schlagen.

Schwere Verluste der Serben.

Die Franzosen zum Rückzug gezwungen.
13. Mai. (Kontlich.)

Mazedonische Front: In Gegend Bi-
tolla, schwaches Artilleriefeuer. Im Gernabogen
versuchten mehrere feindliche Abteilungen, gegen
unsere Stellungen auf Höhe 1050 vorzugehen. Sie
wurden durch unser Feuer leicht zurückgewiesen.
Sonst das übliche Artilleriefeuer. In der Mo-
genanengegend bekundeten die Serben eine sehr
lebhaftes Gefechtsintensität. Gegen Anbruch der
Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen
vor, wurden jedoch jedesmal durch unser wirk-
sames Feuer niedergemacht. Die Überlebenden,
denen es gelang, die Gräben zu erreichen, wurden
mit dem Bajonett niedergemacht. Das spätere
Infanterieregiment Jagers Nr. 32 warf durch
einen glänzenden Gegenangriff größere serbische
Abteilungen endgültig zurück, denen es in den
gestrigen Kämpfen gelang, sich in einigen unserer
Gräben festzusetzen. In den übrigen Abschnitten
der Mogenan-Front schlugen wir wiederholte ser-
bische Angriffe leicht ab. Westlich des Bardars
spielten sich den ganzen Tag heftige Kämpfe ab.
Der Gegner versuchte mehrmals zum Angriff
vorzugehen, wurde aber jedesmal durch unser Feuer
zum Rückzug gezwungen. Erst gegen 6 Uhr nach-
mittags vermochten die Franzosen nach ziemlich
heftiger Artillerievorbereitung den Angriff in
mehreren aufeinanderfolgenden Wellen gegen die
Höhen von Jacobina und Bistulowa Rilla, südlich
Guma, vorzutragen. Die mehrmals wiederholten
Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die
Franzosen abgewiesen, die an der ganzen Front
genötigt wurden, den Rückzug anzutreten, stellen-
weise in Auflösung. Bei Nischaf Wable und bei
Gombo, südlich Gombel Artillerietätigkeit.

Die Artillerieschlacht am Isonzo.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

14. Mai, Wien, 14. Mai. (Kontlich.) wird verlan-
det:

Westlicher und Südlicher Krieg-
schauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht
ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer
steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die ita-
lienische Infanterie versuchte bei Plava einen
Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte;
sie wurde durch unsern Artilleriebeschuss gegen-
ständig abgewiesen.

Dr. Hoyer, Feldmarschallsleutnant.

Wieder 22 000 Tonnen.

14. Mai, Berlin, 14. Mai. (Kontlich.) Neue U-
Boots-Erfolge im Mittelmeer-Ozean: 5
Dampfer, 1 Segler und 2 Fischdampfer mit 22 000
Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich
u. a. folgende: der englische Dampfer „Chilmead“
(4136 Tonnen) mit einer Ladung von Sal-
peter, Matagone (3332 Tonnen), die eng-
lischen Fischdampfer „Dorothy Castle“ und
„Nestor“, der italienische Dampfer „Giuseppe A-
cana“ (3224 Tonnen) mit einer Ladung von 3600
Tonnen Reis von Molise nach Genua. Der ver-
sunkene Segler führte etwa 2000 Tonnen Reis
nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Ein französischer Transportdampfer versenkt.

14. Mai, Berlin, 14. Mai. (Kontlich.) Ein un-
serer im Mittelmeer operierender U-Boote (Kom-
mandant Oberleutnant zur See Launburg)
griff am 13. April den französischen Transport-
dampfer „Colbert“ (3394 Bruttoreistertonnen),
mit Truppen und Schiffsmaterial von Mar-
seille nach Saloniki unterwegs, in dem Kanal von
Golfe an und brachte ihn durch Torpedotreffer
innerhalb fünf Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegsziel-Interpellationen.

Berlin, 14. Mai. Es besteht die feste Absicht
im Reichstag, daß die Befragung der Kriegsziel-
interpellationen, die morgen (Dienstag) erfolgen
wird, auf jeden Fall in einem Tage zu Ende
geführt werden soll. Die konservative Interpella-

tion wird der Führer des Bundes der Landwirte
Hr. Dr. Köpcke begründen, die sozialdemokra-
tische Interpellation der Hr. Scheidemann.
Darauf wird die Antwort des Reichskanzlers er-
folgen, die, wie man in parlamentarischen Kreisen
annimmt, nicht allzulange sein dürfte. Das Zen-
trum, die Fortschrittliche Volkspartei und die Na-
tionalisten werden in einer gemeinsamen Er-
klärung ihren Standpunkt zu den in der Inter-
pellation angeschnittenen Fragen und zu der An-
twort des Reichskanzlers kurz angeben.

Das russische Chaos.

14. Mai, Amsterdam, 14. Mai. Reuter meldet aus
Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anar-
chisten aus Petersburg und Schlüsselburg, die
mit Gewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet
war, setzte sich in den Besitz des Hauses des Herzogs
von Leuchtenberg in der Nähe des Marien-
theaters, um darin ihr großes Hauptquartier auf-
zuschlagen. Sie weigerte sich trotz einer Weisung
des Arbeiter- und Soldatenrates, das Haus zu ver-
lassen. Der Bezirkskommandant hat das Haus
von Truppen umstellen lassen. Nach einer weiteren
Depesche hat der Kommandant von Petersburg
Kornilow seine Entlassung gegeben.

Der Rücktritt Kornilows.

14. Mai, Petersburg, 14. Mai. Meldung des Reu-
terischen Büros. General Kornilow erklärt sei-
nen Rücktritt damit, daß einige Organisationen
die Befehlsgewalt zu kontrollieren beanspruchten, und
mit dem Verlangen der Vertreter des Arbeiter- u.
Soldatenrates, daß er alle seine Befehle dem Rate
zur Bestätigung unterbreite.

Die Zukunfts in Rußland.

14. Mai, Stockholm, 14. Mai. General Kuffis Rück-
tritt wird auf die unhaltbaren Zustände in der
Nordwestarmee zurückgeführt, die täglich hinter der
Front Verwundungen abholte und den Frieden
forderte, so daß die Disziplin völlig untergraben
wird, wozu die mangelnde Zufuhr an Nahrungs-
mitteln kommt und die Lage verheerend ist. In den
letzten Tagen sind in Stockholm wieder zahlreiche
Bölen eingetroffen, darunter frühere Reichstags-
mitglieder und sehr maßgebende Personen, die die
Zuge Rußlands als ganz hoffnungslos schil-
dern und die Wiederkehr der Ordnung für lange
Zeit als ausgeschlossen erklären, so daß sie sich ent-
schlossen haben, das Land hier immer zu verlassen.
Rußland sei zur Zeit ein wildes Chaos und werde
der Schaulatz noch größerer Erschütterungen
werden.

Sarrails Absichten.

14. Mai, Köln, 14. Mai. Die „Köln. Stg.“ meldet aus
Düsseldorf: Als Joes des neuen Angriffs
Sarrails bezeichnet der „Westf. Lloyd“ die Ab-
sicht, Bewegungsbereich nach Westen zu gewinnen,
um den Rückzug des Hauptteils der Armee nach
Salona zu ermöglichen, was der erste Schritt zum
Abbruch des Unternehmens von Saloniki wäre.

Die Kanzerrede.

In der amnestischen Rede des Kanzlers in
der Diensttagung des Reichstags schreibt der im
allgemeinen gut unterrichtete Berliner Korrespon-
dent des „Völkischen Beobachters“: Die
Rede des Kanzlers wird neue und wichtige
Erklärungen über die Friedensfrage
bringen. Die Rundgebung der deutschen Regie-
rung wird in den feindlichen Ländern allergrößte
Beachtung finden müssen. Nach der Berliner
Korrespondenz der „Neuen Hamb. Stg.“ berichtet,
daß die Rede des Kanzlers, der alle Parteien mit
größter Spannung entgegensehen, ein weiterer
Schritt zur Klärung der Weltlage sein wird.

Ein Schutzabkommen für die Union?

Zwischen der Entente und den Vereinigten
Staaten finden gegenwärtig Verhandlungen statt,
wonach die Ententemächte sich verpflichten sollen,
auf bestimmte Zeit nach dem Kriege gegebenenfalls
unter Einfluß ihrer Flotte für die Sicherheit der
Vereinigten Staaten einzutreten, die in jenseitigen
Zeit gewinnen sollen, den Bau von Großkampfschif-
fen nachzubauen, die jetzt zugunsten der Verstärkung
von U-Bootjägern unterbrochen wird.

Rücktritt des Kriegsministers Gutschkow.

14. Mai, Petersburg, 14. Mai. Neuermeldung.
Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Der Rücktritt dieses Ministers hat natürlich
eine über das persönliche weit hinausgehende Be-
deutung. Gutschkow war einer der besten Köpfe
der provisorischen russischen Regierung, welche
der beste Mann, über den sie verfügte. Auf ihn,

dessen Organisationsvermögen sich zuerst in seiner
Tätigkeit als Vorsitzender des Kriegsindustriellen-
ausschusses bewährt hatte, legten seine Kräfte des
neuen Aufbaus und darüber hinaus große Hoff-
nungen.

Rückkehr neutraler Schiffe aus England.

Berlin, 14. Mai. Am 1. Mai hatten die in
englischen Häfen liegenden neutralen
Schiffe die Erlaubnis bekommen, ohne Gefahr
das Sperrgebiet zu passieren. Dadurch haben 15
niederländische Schiffe die Fahrt in nieder-
ländische Häfen unternehmen können, u. sie haben
eine Ladung von 3000 T. Roggen, 9000 T. Reis,
10 000 T. Hafer, 25 000 T. Gerste und 300 000 T.
Kohlent in die niederländischen Seemästen brin-
gen können. Weiter sind 6 spanische Schiffe
durch das Sperrgebiet hindurch nach spanischen
Häfen gekommen und haben 15 000 T. Kohlen aus
England mitgebracht.

Englischer Kreuzer durch Mine schwer beschädigt.

Die neuen Zirkar Nachrichten werden aus
gut unterrichteter holländischer Quelle, daß im
Nordkanal zwischen Irland und Schottland dieser
Tage der englische Kreuzer „Cordeia“ auf eine
Mine gelaufen sei. Schwer beschädigt sei er nach
Barrow geschleppt worden.

Der Kreuzer „Cordeia“, der im Jahre 1914
vom Stapel gelaufen ist, verdrängt 3500 Tonnen,
läuft 30 Seemeilen schnell und hat eine Friedens-
besatzung von 400 Mann.

Aus Rom.

Rom, 14. Mai. Die „Agenzia Stefani“ berich-
tet: Gestern morgen erteilte Papst Benedikt
dem zum Apostolischen Nuntius in München er-
nannten Monsignor Pacelli die Bischofsweihe.
Der hl. Jeronimo wohnte die Kardinal Gaspari,
Biancamano, Scapinelli und Frattini bei, sowie
Vertreter des Diplomat. Corps u. der röm. Aristokratie.
Der Papst verlieh dem Neugewählten ein
mit Brillanten und Rubinen geschmücktes Brust-
kreuz sowie ein wertvolles mit Miniaturen ge-
schmücktes Messbuch. Der Kardinal-Dechant fre-
te und das Personal des Staatssekretariats ver-
sahen dem neuen Bischof prächtige Geschenke.
Erzbischof Pacelli wird nächsten Sonntag nach
München abreisen.

Englands Seereste und Vorgehensplan.

Mit allen Mitteln verläßt England keine Ver-
luste an Männern und Schiffen zu verzeichnen.
Aber seine Not vergrößert sich mehr und mehr. — Die
Zahl der Verwundeten der Arras nach ungenügender
sein, denn täglich fliehet ganz England nach einer
gewaltigen Vernehmung des Arztes- und Schwen-
kersonpersonals. Laut „Morning Post“ vom 23.
April verlor das rote Kreuz 15 000 Franken für
den Lazarettbedarf; laut „Daily Telegraph“ vom
selben Tage werden 800 bis 1000 Verwundete, die
schon militärisch, noch in England tätig wa-
ren, für den Kontinent angefordert. Die „Times“
veröffentlicht am 21. April eine geradweg verurteil-
tenden Artikel Lord Dufferin an die Verge:
sie sollen in Lazarett des Festlandes verwendet
werden, die Schiffsanfrage angelegt werden müssen.
Um Arzte und Publikum — natürlich auch die
Neutralen — aufzureizen, greift Lord Dufferin nach
der bei der englischen Regierung belichteten Be-
schade zur Hilfe: Die Vernehmung der feindlichen
Lazarettärzte sei nur infolge Torpedierung englischer
Lazarettärzte durch deutsche U-Boote notwendig
geworden. — Dabei können diese bekannten „La-
zarettärzte“ ruhig und sicher auf dem ihnen deut-
scherseits vorbehaltenen Wege fahren. Nicht die
deutschen U-Boote verbieten den Lazarettärzte-
transport, sondern für Englands riesige Menschen-
opfer genügen alle vorhandenen Lazarettärzte
nicht mehr! Daher der gewaltige Mangel an fest-
ländischen Lazarettbetten, sowie an Ärzten und
Schwestern.

Deutsche Kriegsbeschäftigte als englische Landarbeiter.

14. Mai, (ab.) Am 24. April wurde im
englischen Unterhaus mitgeteilt, daß bei dem jetzt
größer werdenden Mangel an Lebensmitteln und
dem hierdurch nötig werdenden vergrößerten land-
wirtschaftlichen Anbau 84 Prozent aller brand-
baren deutschen Kriegsgefangenen in der Land-
wirtschaft mit Arbeiten bebeschäftigt werden. Die
Arbeitgeber zahlen der Regierung den vollen Lohn
aus. Die Kriegsgefangenen erhalten durchschnitt-
lich 1 Penny (8 1/2 Pfennig) für die Stunde. Die
noch verbleibenden 16 Prozent der Kriegsgefan-
genen sollen in der Landwirtschaft beschäftigt wer-
den, sobald Raum für sie geschaffen ist.

Die amerikan. Miniregimenter für Frankreich.

14. Mai, Amsterdam, 14. Mai. Nach dem „Al-
gemeinen Handelsblatt“ meldet „Daily Chronicle“
aus New York: Die Miniregimenter,
die aufgestellt werden und nach Frankreich geschickt
werden sollen, werden zu Anlagen von Eisenbahn-
verbindungen hinter der Front verwendet werden.
Sie werden alle Klassen von Eisenbahnarbeitern
umfassen, die zum Bau und zum Betrieb der Mi-
nien nötig sind. In den großen Eisenbahnmittel-
punkten der Vereinigten Staaten soll die Refur-
tierung für diese Regimenter mit Hilfe der Ge-
werksvereine in Angriff genommen werden.

Unter dem Zwange der Stunde

ist vor einigen Wochen die jüngste Steuererhöhung durchgeführt worden. Kein Schachfremder hätte jemals, seitdem das Reich steht, so wenig Schwierigkeiten mit einer Steuererhöhung, als es diesmal der Fall war. Gewiß machten alle Parteien ihre kritischen Randbemerkungen zu den einzelnen Steuererhöhungen. Auch sind an den Entwurf eine Menge Änderungen vorgenommen worden; aber die Mehrheit des Reichstags hat die Vorlage im großen u. ganzen so angenommen, wie sie heringekommen war. In jeder anderen Zeit hätte es sogar um die Art der Steuern lange Kämpfe gegeben; diesmal ist selbst an der Ausgestaltung der Vorlage nicht viel geändert worden. Das hat einen doppelten Grund. Zunächst ist das Gefühl der Verantwortlichkeit ein viel größeres. Während drängen die Schicksale gehen, darf zu Hause kein Verlangen des Reichstags eintreten. Der Reichstag sagte sich: Die Steuern müssen geschaffen werden, weil wir auch im Falle des Weltkrieges von dem soliden Grundjah, die Jinsen aus laufenden Mitteln, aus Steuern aufzubringen, nicht abweichen wollen. Ebenso aber erkannte die Mehrheit, daß jetzt im Krieg nur solche Steuern gemacht werden können, die möglichst viel Geld einbringen und möglichst wenig Arbeit machen. Steuern, zu deren Durchführung man lange Beratungen braucht, die weiterhin eine große Zahl von Beamten erfordern und vielleicht erst nach einigen Jahren zum vollen Ertrag kommen, kann man jetzt tatsächlich nicht einführen. Es fehlen die dazu nötigen geschulten Kräfte. Das ist nun einmal eine Zwangslage, welcher der Reichstag Rechnung tragen mußte.

Der zweite Umstand, der die rasche Erledigung begünstigte, war die Beratung der Vorlage in der Kommission. In der jüngsten Zeit bildet sich, fast unbeachtet von der Öffentlichkeit, unser parlamentarischer Leben weiter. Immer größer und weittragender werden die Gesehe. Eine volle Durchdringung in der Vollversammlung, ein volles Erschöpfen der Zeit und Arbeit ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Mit ununterbrochenen Tag- und Nachtstunden führt die Reichstag nicht zu Ende bei den vielen Gesehen. Darum wird die Kleinheit, die intensive Durchdringung in der Kommission verlegt. Das gibt tatsächlich die Gewähr für eine möglichst sachliche Durchberatung. Nach Klärung der Fragen durch die Kommission kann dann die Erledigung eines Gesetzes weit rascher geschehen. Das hat sich gleichfalls bei den neuen Steuern gezeigt. Nachdem die Mehrheit im Reichstag sich schlüssig wurde darüber, daß die zehnjährigen Befreiungen, welche man von allen Seiten gegen die Kohlen- und Verbrauchssteuer vortrachte, hinter dem harten Riß der Bedarfsdeckung zurückzutreten hätten, wurden die drei Gesehe rasch angenommen. So kamen unter dem Zwang der Stunde — nominell wenigstens — rund 1200 Millionen Mark neuer Steuern zusammen, wobei wie das Reich im Jahre 1907 aus all seinen Steuern eingenommen hatte.

Deutsch-schwedische Verhandlungen.

Berlin, 13. Mai. Die Behauptung, daß Schweden die Freigabe seiner in englischen Häfen liegenden Kriegsschiffe durch Öffnung der Skagerrak für Frachtschiffe erkaufen habe, entspricht nicht den Tatsachen. Außer mit England führt Schweden auch mit Deutschland Verhandlungen über die Befreiung der Handelsbeziehungen. Diese Verhandlungen sind dem Abschluß nahe.

Die Stockholmer Sozialisten-Konferenz.

Wird von den Entente-Mächten mit fast lächerlicher Feindseligkeit bestritten. Es wird mit Macht dahin gearbeitet, daß weder die amerikanische, noch die englische und französisch-belgische Sozialdemokratie die Stockholmer Konferenz beistehen darf. Als Propaganda wird die Konferenz als eine Veranstaltung des Ritters Wilhelm hingestellt. Diese Ausrichtung tut Wunder. Nach Reuter sollen nun sogar die Russen Bedenken tragen, nach Stockholm zu gehen. Sollten sich diese Meldungen, die vorläufig freilich nur durch das Reuterische Büro verbreitet werden, bewahrheiten, so würde das eine Blamage der roten Internationalen bedeuten, wie solche nicht öfter gemacht werden kann. Der Scheitern dem an aber würde alsdann in Stockholm mit keinem schönen Programm: „Keine Annexionen, keine Kriegskosten-Einsparungen“ ganz mütterleienlaßeln dastehen. „Was kannst du armer Teufel mit dem bieten?“

Aus Rußland.

Basel, 11. Mai. Agence Radio meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung und der

Vollzugsausschuß der Arbeiter unterhandeln mit einander zwecks Abschließens einer Vereinbarung, die zwei oder drei Arbeiterdelegierten ernannt werden soll, ins Kabinett einzutreten.

Basel, 11. Mai. Sapos meldet aus Petersburg: Die Regierungskommission wird auf der Grundlage der Gleichheit und Freiheit die Gesehe über die Ausübung des katholischen Kultus revidieren.

Die neue Krise in Rußland.

Stockholm, 14. Mai. Das Petersburger radikale Blatt Djen schreibt:

Statt der nationalen Sammlung zur Wigung der vielen Notstände, streben alle Kräfte auseinander. Diese zentrifugalen Tendenzen treten täglich stärker hervor. Seitdem die eiserne Klammer des Jarrismus verschunden ist, denkt jeder nur an seine eignen Wünsche und Sorgen. Demgegenüber ist in Deutschland das Staatsbewußtsein so groß, daß es geradezu eine vaterländische Kultur darstellt. Man soll die russische Revolution nicht zu früh die große nennen. Die Zeit, die seit ihrem Beginn verfloß, ist viel zu kurz, und wir stehen erst am Anfang der Erschütterungen.

Drohende Hungersnot in Petersburg.

Köln, 13. Mai. Die „Köln. Bl.“ meldet aus Kopenhagen: Nach telegraphischen Berichten aus Petersburg ist die Lage dort infolge des vollständigen Mangels an Brot und anderen Lebensmitteln außerordentlich ernst. Der Kriegsminister hielt eine lange Rede mit dem Arbeiter- u. Soldatenrat ab, wobei die Möglichkeit einer Mäßigung Petersburgs infolge des Lebensmittelmangels ins Auge gefaßt wurde, wozu namentlich die Arbeiterfreizeiten herangezogen wurden. In Moskau ist die Lage ebenfalls äußerst schwierig. Die hungernde Bevölkerung veranstaltet täglich Straßendemonstrationen und verlangt den Rücktritt der Regierung. Die finnische Presse richtet die dringende Aufforderung an die Russen, nicht nach Finnland zu kommen, um die schmerzliche wirtschaftliche Lage des Landes nicht noch zu verschlimmern. Das Land strebe bereits dicht vor der Hungersnot, da es in den beiden letzten Monaten kein Getreide mehr aus Rußland erhalten habe.

Verabschiedung der russ. Votation.

Stockholm, 11. Mai. Mitteilungen des „Svenska Dagbladet“ aus Kopenhagen zufolge, teilt der zentrale Lebensmittelausschuß in Petersburg der Bevölkerung mit, daß die Getreidezufuhr nur langsam vor sich gehe. Man sei daher gezwungen, die Votation auf 3/4 Pfund herabzusetzen. Der Ausschuß fordert auf, diese unumgängliche Maßnahme aufzunehmen und mit Brot möglichst zu sparen.

Durchreise russischer Emigranten.

Zürich, 14. Mai. Western nachmittags 2 Uhr erfolgte die Abreise russischer Emigranten über Deutschland nach Rußland. Es sind 600, darunter Partisanen, Wagon, Kretsch und Parashanov.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen ein Koalitionsministerium.

Stockholm, 13. Mai. Meldung der Petersburger Telegrammen-Agentur. Der ausführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates sprach sich mit 23 gegen 22 Stimmen mit odot Stimmenerhaltung gegen die Entlassung am Koalitionsministerium aus. Die Frage wird der Generalversammlung des Arbeiterrates vorgelegt werden, wo ein anderes Abstimmungsergebnis wahrscheinlich ist.

Die neue Stappenkraße Sarrails.

Basel 14. Mai. Die Basler Nachrichten teilen auf Grund einer Nachricht des „Corriere della Sera“ über die neue Straße, welche die albanische und mozedonische Front verbindet folgendes mit: Man kann jetzt im Automobil von Saloniki nach Santi Quaranta über Morina, Leskovik und Argirovastro bequem in 30 Stunden gelangen. Die Strecke beträgt ungefähr 150 Kilometer. Der längste und schwierigste Abschnitt der Straße liegt zwischen Morina und Santi Quaranta, er mißt 310 Kilometer. Hier übersteigt die Straße hohe Berge und passiert wüstentartige Ebenen. Die Straße wurde von Italienern und Franzosen gemeinsam gebaut. Sie wird die Verpflegung wesentlich erleichtern und die Seetransporte nach Saloniki zum Teil überflüssig machen.

Kein Mittel gegen die U-Boote.

Ein Rotterdammer Telegramm der „Kriegsztg.“ entnimmt dem bekannten Londoner Beobachter „John Bull“ einen interessanten Artikel eines Mitarbeiters Hales, worin die wahren Ursachen der Offensive des Marshall's Daig aufgefunden

werden. Hales schreibt, daß Marshall Daig besser als irgend ein anderer Kriegerführer erkannt habe, daß Deutschlands stärkster Trümpf in diesem Kriege die Versenkung der Schiffe ist, die den Alliierten Kriegsmaterial und Lebensmittel zu führen. Deutschland bedarf einer gewissen Zeit, um den Plan, England in Ernährungsnot zu versetzen, zu verwirklichen. Es bedarf ferner einer nicht langen Frist um die Verproviantierung des englischen Heeres in Gefahr zu bringen. Das alles weiß Daig, und deshalb besteht er darauf, daß dem Feind zu Lande keine Ruhe gelassen werden dürfe. Früher als unsere Politiker, sagt Hales, wies er auf die große Gefahr des U-Bootkrieges hin und verteidigt den Standpunkt, daß jeder Tag dem Gegner nahe und den Alliierten empfindlichen Schaden zufügt. Für ihn gibt es nur einen rettenden Ausweg, anzugreifen. Es muß alles versucht werden, um Hindenburg im Westen zu schlagen. Daig's Sorge um die allernächste Zukunft ist aber nicht nur der immer wäsenden austretende U-Bootkrieg, sondern auch die Entlastung Deutschlands im Osten. Die Umnäzung in Rußland nahm eine schwere Last von Hindenburg's Schultern; um so gebieterischer sei es daher die Pflicht der Alliierten, im Westen ohne Unterlaß harte Schläge gegen die deutsche Front zu führen. Im übrigen würde Daig gern das Einsetzen einer italienischen Offensive leben.

Die Initiative der Westfront in deutschen Händen.

Stockholm, 12. Mai. Bei Beurteilung der jüngsten Lage an der Westfront stellt „Reuter“ von dem Tag fest, daß bei der Rückeroberung von Bresenay die Offensive von den Deutschen wieder aufgenommen worden sei. Der Ton der französ. Presse habe sich leichter auch merklich geändert. Der Umschwung in der Beurteilung der Lage gehe auch aus dem Tone der französischen Seeresberichte hervor, die die Kraft der deutschen Seegangsgriffe unterstreichen.

Der Seekrieg.

Statistische Zahlenpieler.

London, 13. Mai. Wie die Daily News meldet, gab der Vertreter des Marineministeriums, Lord Vinton, im Unterhaus zu, wenn ein englischer Minierdampfer im Laufe einer Woche drei verdächtigte englische Häfen anlaufe, werde er sechs mal in die Statistik aufgenommen, mit drei Einfahrten und drei Ausfahrten.

Ein Aufruf Jellicoes.

London, 13. Mai. Admiral Sir John Jellicoe, der Erste Seelord, erläßt einen Aufruf an die gesamte britische Handelsmarine, der in sehr ernsten Tönen gehalten ist. Er sagt: „Wir haben nun das kritische Stadium des U-Boot-Krieges erreicht.“

Engl. Bankrott-Erklärung.

Stockholm, 13. Mai. Wie hierher gemeldet wird, spricht die Londoner „Times“ die Ansicht aus, daß es ohne neue Hilfsstruppen unmöglich erscheine, an der Westfront einen entscheidenden Schlag zu führen.

China jögert.

Shanghai, 13. Mai. Die „Straits Times“ melden aus Peking vom 12. Mai: Gestern wurde im chines. Unterhause ein Antrag zu Gunsten der Kriegserklärung an Deutschland eingebracht. Es folgte eine äußerst lebhaft erörterte, die bis in die späte Nacht dauerte und kein Ergebnis brachte. In den Straßen fanden Kundgebungen zu Gunsten des Krieges statt. Die Demonstrationen wurden von der Polizei angegriffen und zerstreut. Da die öffentliche Meinung in China jögert nicht bloß mit der Kriegserklärung an Deutschland, sondern ist sogar empört darüber, weil ins Volk die Nachricht gedrungen ist, daß sich mehrere chines. Minister von England u. Amerika mit großen Geldsummen haben kaufen lassen. Man nennt ganz offen die Namen dieser verächtlichen Kerle. Daher der lebhafteste Widerstand im chines. Parlament!

Entlassung ausländischer Kapitäne von japanischen Schiffen.

Der „Kobe Shimbun“ zufolge, hat die Rippon Juten Kaisha die Entlassung aller ausländischen Offiziere aus ihrem Dienst durchgeführt. Die gestandenen neun Offiziere werden für die nächsten sechs Monate volles Gehalt, für die dann folgenden halbes Gehalt erhalten. Die japan. Schiffs-Gesellschaft erklärt, daß die allmähliche Entlassung ausländischer Offiziere seit einigen Monaten den Absichten der japanischen Regierung entspreche. Vermutlich steht diese Maßnahme im Zusammen-

hang mit der Bewaffnung der R.-M.-D.-Dampfer. Da es sich bei dieser Maßregel unter keinen Umständen um deutsche Seerechtsverletzungen handelt, so muß man annehmen, daß es Engländer und andere Ententeleute sind, die aus der japanischen Handelsmarine entfernt werden. Das ist immerhin ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit!

Einbruch in das deutsche Konsulat zu Bern.

Bern, 14. Mai. Wie der Berner „Bund“ mitteilt, wurde am 4. d. Mts. in der Nacht ein Einbruch in das deutsche Konsulat verübt, nachdem ein solcher erst kürzlich in der österreichisch-ungarischen Botschaft gelungen war. Bei einem Rundgange entdeckten die Nachwächter zwei unbekannte Männer, die sich hatten einriegeln lassen. Die Nachwächter schossen auf die Eindringlinge.

Die Versenkung italienischer Schiffe.

Karlsruhe, 14. Mai. Die Agenzia Stefani teilt mit, daß in der ersten Maiwoche sieben italienische Dampfer und acht italienische Segler durch Tauchboote versenkt worden seien. Zwei Segler und ein Dampfer konnten dem Angriff entkommen.

Die Getreidebestände Italiens.

Basel, 14. Mai. Die „Nationalzeitung“ erfährt von Mailer offizieller Ententeleute aus Rom: Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Mitteilungen: „Nach einer ersten Schätzung der requirierten italienische Getreidevorräte konnte festgestellt werden, daß für die notwendige Versorgung des Landes weitgehende Vermögensmöglichkeiten bestehen. Ohne das Getreide und das Weizen, das in den Mägen liegt, zu rechnen, hat man die Gewähr, daß das verfügbare Getreide und der Roggen bis zur nächsten Ernte genügen wird.“

Frankreich.

Basel 14. Mai. Sovas berichtet aus Paris: Präsident Poincaré unterzeichnete ein Dekret, das sämtliche Weizen und Weizen aus Weizen, Roggen, Gerste und Buchweizen für die Herstellung von Brot reserviert.

Ein Dekret gestattet die Verwendung von Saccharin und anderen künstlichen Süßstoffen für gewisse Artikel, z. B. für Schaumwein, Weine (außer für Frankwein), Liköre, Obstweine, Brantwein (außer für den Export), Limonade, Stoffe und Tee. Die mit Saccharin versetzten Produkte müssen mit einer entsprechenden Aufschrift versehen sein.

Die amerikanische Seeherrschschaft.

Amsterdam, 14. Mai. Reuter meldet aus Washington: Wie berichtet, ist die Verhandlung des Ausschusses beider Häuser über die neue Seeresordnung fast zu Ende. Die Einbringung im Plenum steht bevor. Der Zufall, wonach Roosevelt inhaftiert werden soll, einige Divisionen für den Dienst in Frankreich zu bilden, ist wieder abgelehnt. Die Altersgrenze für die Aushebung ist auf die Jahre von 21 bis 35 beschränkt.

Ein Wahlsieg der Sinn-Reiner.

London, 12. Mai. Reutermeldung. In South Longford in Irland wurde der Kandidat der Sinn-Rein-Partei, Mac Guineas, mit 1498 Stimmen in das Unterhaus gewählt. Der offizielle Kandidat der Nationalisten, Mac Kenna, blieb mit 1461 Stimmen in der Minderheit. Guineas nahm an der irischen Revolution teil und befindet sich jetzt im Gefängnis.

Hungersnot in Dublin.

Nach einer Dubliner Zeitung (Irland) vom 16. April erklärte Pastor Finley in einer Versammlung in der Forester Hall: „Es ist mir von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt worden, daß in Dublin tatsächlich Todesfälle infolge Hungers vorgekommen sind, und daß Leute in den Straßen der Stadt infolge von Hungerkrankheiten zusammengebrochen sind.“

Die holländischen Offiziere.

Haag, 14. Mai. Die holländischen Offiziere, die zum Besuch der deutschen Front eingeladen waren, sind zurückgekehrt und haben sich bei dem Oberbefehlshaber der holländischen Streitkräfte General Snijders gemeldet.

Rückkehr verhafteter feindlicher Unterthanen.

Stockholm, 12. Mai. Auf Grund einer Verfügung der russ. Interimsregierung erhalten die feindlichen Unterthanen, die auf Grund des Kriegszustandes ausgewiesen bzw. verhaftet wurden, das Recht der Heimkehr; die auf Verfügung der Militärbehörden Verhafteten dürfen ebenfalls zurückkehren, jedoch nicht an den Ort der Ausweisung.

Durch das Land der Skiptaren.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

(68)

Den Kappen lenkte ich weder mit dem gel, noch durch Schenkelbrud. Das fluge der wußte, um was es sich handelte. Nur Sekunden dauerte es, so befand ich mich nur um zwei Rängen hinter dem Miriditen. „Haste an, ich bescheie es!“ rief ich.

Er drehte sich nach mir um. Er hatte schon seine Pistolen bereit und schob nach mir. Ich sah am Helsen, daß er mich nicht treffen würde, und schlang die Schleiße des Sasso um den Kopf.

Der Miridit hatte schon vorher sein Pferd mit der Peitsche bearbeitet, um es übermäßig anzutreiben. Jetzt warf er fluchend die Pistolen weg, zog sein Messer und stach es dem Pferd in das Fleisch. Es schrie laut und machte einen Versuch, schneller zu laufen, aber vergebens.

Da warf ich die Schlinge. In dem Augenblick, an welchem sie wie ein weites Ring über den Kopf des Reiters schwebte, hielt ich mein Pferd an und rief es zurück. Ein Rud, ein Schrei — ich stand, der Braune rannte weiter, und der Miridit lag am Boden, mit straff ausgezogenen Schlingen um die Arme und um den Leib. Er war aus dem Sattel gerissen und in weitem Bogen zur Erde gescheitert worden.

Als ich nun die wenigen Schritte zu ihm hin ritt, sah ich, daß er die Augen geschlossen hatte. Er war ohnmächtig. Ich blieb aber im Sattel sitzen und ließ das mein Pferd zum Dank für die Anstrengung.

Nach einiger Zeit kamen auch die Gefährten herbei. Dabei wunderte ich mich, mit welcher Leichtigkeit der alte, dicke Miridit

der des Schneiders galoppierte. Es schien, als ob es der alte Wädhre nur Vergnügen mache, sich einmal tüchtig auszulassen. Und der kleine, hagere Keel sah im Sattel wie nur einer! Ich glaube, der Klepper war ein ebenso großer Heuchler wie sein Herr.

„Ist er tot?“ fragte Hales, als sie herangekommen waren.

„Raum. Gleich einmal nach!“

Er sprang ab und untersuchte den Gefangenen.

„Herr, der Bursche schläft nur ein wenig. Hier hast du seinen Gafan!“

Hales reichte mir die herrliche Waffe, die er vorher aufgehoben hatte. Der gewundene Stiel war mit gepulverten Hirschhorn überzogen; das Weill selbst war von feiner, alter und herrlich glatter Arbeit. Auf der einen Seite stand in arabischer Schrift: „Al ma' al kelmel — ich habe ein Wort mit dir zu sprechen“, und auf der anderen: „Moasi, Chakra — wohl bekomms, lebe wohl!“

Jetzt hatte ich eine Frage zu stellen: „Ich höre, als ich hinter dem Miriditen hielt, einen Pfiff. Wer hat ihn ausgestoßen?“

„Hier, der Schneider. Er sagte, es sei ein Hund durch die Büsche gelaufen.“

„Ja, Herr, ich sah ihn deutlich“, erklärte der Herrlicher angelegentlich. Er hatte sich wohl verlaufen, und wir konnten ihn bis nach dem nächsten Dorf mitnehmen, wo ihn er wahrscheinlich gefodet.“

„So? Der Miridit schien diesen Pfiff zu kennen. Er sprang sofort vom Boden auf und rief zu mir.“

„Das war ein Zufall!“

„Natürlich! Aber es scheint, daß er mit dem „Suef“ verhandelt hatte, daß derselbe seine Annäherung durch einen Pfiff verstanden sollte. Das ist eine große Unvorsichtigkeit von den beiden, denn dadurch würden sie ja verraten haben, daß sie im Ein-

verständnis handeln. Hoffentlich kommt mir der Bursche in die Hände, und da werde ich ihn auf diese Dummheit aufmerksam machen.“

„Bist du nicht einmal nach dem Miriditen sehen. Er bewegt sich.“

Der Gefangene hatte, um in eine andere Lage zu kommen, eine Bewegung mit den Beinen gemacht. Ich sah, daß er die Augen geöffnet hatte und mich grimmig anstarrte.

„Run“, fragte ich ihn, „wie gefällt dir der Ausgange deines Abenteuers?“

„Sei verflucht!“

antwortete er.

„Dein Mund trübt nicht von Segensworten, und doch habe ich es gut mit dir gemeint.“

„Wie gut du es meinst, das weiß ich. Du wirst mich töten!“

„Du irrst. Hätte ich dich töten wollen, so wäre es mir heute schon öfter sehr leicht gewesen, es zu tun!“

„So hast du noch Schlummeres mit mir vor.“

„Ich höre, als ich hinter dem Miriditen hielt, einen Pfiff. Wer hat ihn ausgestoßen?“

„Man läßt ihn zum Beispiel verschwinden, wie ihr es mit uns im Sinne hattet.“

„Der Scheitan hat euch herausgeholt!“

„Ihr habt den Teufel, denn ihr seid alle tugendhaft!“

„Wie fürchten allerdings deine Augen und auch dein gehacktes Blei nicht, welches du heute so sorgfältig in den Lauf geladen hattest.“

„Al, du hast meine Platte?“

„Nein, sie hing am Sattel, und dein Pferd ist mit ihr fort.“

„Wie kannst du denn wissen, daß ich gehacktes Blei geladen habe?“

„Ich weiß nichts alles, was ich wissen muß.“

Run kannst du nicht bemerken, daß

Swigangh, sondern du mußt zu deinen Verbündeten gehen, wie du es mit ihnen ausgemacht hast. Sind Sie nicht über Engels dir voran?“

„Herr, wer hat dir das gesagt?“

„Mein Traum. Ich sah sie im Traum auf der Höhe jenseits Wagh deiner Warten. Du kamst und riefst vom Pferd, um ihnen zu sagen, daß wir nun endlich so spät aufgedrungen seien. Dann ließ ihr zusammen forscherten. Du aber hast dich sehr bald von ihnen getrennt, um hierher zu reiten, wohin Suef und dir in die Hände liefern sollte.“

„Suef?“ rief er erschrocken aus.

„Sein Blick suchte den Schneider und fand ihn. Ich tat, als ob ich den warnenden Wink nicht sähe, den ihm der Kleine gab. Dieser Wink schien den Miriditen zu beruhigen, denn er fragte:

„Wer ist Suef?“

„Dein Freund.“

„Ich kenne keinen Suef.“

„Run, vielleicht erkennst du ihn, wenn ich ihn, wie ich hoffe, vor deinen Augen auspeitschen lasse. Du hast mit deinen Gefährten verabredet, daß ich tot wäre, wenn du nicht kämest; daß du aber heute abend zu ihnen stoßen würdest, wenn dein Liebesfall mißglücken sollte. Er ist mißglückt. Bist du fort?“

Er wußte nicht, was er von mir zu halten habe, da er sagte er in diesem Ton: „Woher du das alles weißt, das ohne ich nicht; aber ich brauche es auch nicht zu wissen. Wasche es kurz und töte mich!“

„Warum sollte ich dich töten?“

„Weil ich dir nach dem Leben trachtete. Kennst du das Geseh der Wutrade nicht?“

„Ich kenne es.“

„So weißt du, daß ich Bett meines Lebens trachten muß, bis ich töte.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Die Reichs- und freiwirtschaftliche Partei vertritt in ihrem Hauptorgan, der Post eine Einstellung, in der ein Frieden aus den Händen der Internationalen, der keinen Erfolg für die überlebenden Opfer und keine Sicherung gegen die Wiederkehr zukünftiger Angriffe bietet abgelehnt und die vollste Ausnutzung der Kriegslage als eine selbstverständliche Pflicht der Reichsleitung bezeichnet wird. Des weiteren erklärt sich die Partei bereit, an einem Wahlrecht in Preußen mitzuwirken, das neben der Steuerleistung unter anderem auch den Gedanken der Aufwärtsentwicklung und des geistigen und wirtschaftlichen Aufstieges in keiner Abhängigkeit von der Reichsleitung als unvereinbar mit den besonderen Aufgaben und Verhältnissen des preussischen Staates und auch nicht mit den richtig verstandenen Interessen des Reiches. Desgleichen auch die vorläufige Wahlrechtsform, die für das Reich und Preußen keine Gewähr gefunden Fortschritt bietet. Das heißt: Wir fordern eine starke Regierung, die über den Parteien steht und die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner Vertreter voll wahr, wie die eigenen. Einseitige Beschneidung einer Partei in ihrer Würde u. Schmach. Nachsichtigkeit aus Rücksicht der Tagespolitik erlaubt vor für unvereinbar mit den Grundbedingungen staatlicher Gesundheit, völliger Gesundheit und Kraft.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Karl und die Ungarn.

Budapest, 11. Mai. In einem an den Grafen Tilly gerichteten Handzettel schreibt Kaiser Karl als ungarischer König den „Dachgebirgischen Bau“ für das bisher in so hingehender Weise belandete Durchleben und erkennt besonders die anstrengende Tätigkeit der Frauen an, die sich nicht nur durch Solidaritätsleistungen, sondern in so hervorragender Weise auch auf landwirtschaftlichen Gebieten ausgezeichnet haben. Der Kaiser fordert die Dachgebirgischen auf, durchhalten bis zur neuen Ernte und dadurch unversehrt gerecht das Jahr zu Ende zu bringen.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 12. Mai.

107. Sitzung.
Eröffnung: 11¼ Uhr.
Der Reichstag hat die
Wahlung des Reichstagspräsidenten

besprochen. In allen drei Lesungen debattiert man.

Ernährungsfragen.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Zundel (Soz.) behauptet, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

Hr. Koch (Soz.) führt aus, man müsse bemerken, daß die Landwirtschaft heute in prekärer Lage sich befindet u. daß die Landwirtschaft durch den Krieg sehr gelitten hat. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen erheblichen Gewinn erzielt, aber die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in den letzten Monaten stark gefallen. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten. Die Landwirtschaft hat in den letzten Monaten einen erheblichen Verlust erlitten.

ein Wehrdienst durch unvorsichtiges Handeln mit einem scharfen Dämoner eine Verletzung einer der größten Regeln der Wehrdienstes zu. In holländischen Zuständen wurde er zum St. Vincenzhospital gebracht, wo dem Soldaten die erste Hilfe zuteil wurde.

10. Jahrestag Staatsdienst. Herr Adam Kessler von hier vollendete am 14. Mai eine 10jährige Arbeitszeit als Arbeiter in der Ag. Eisenbahnwerkstätte zu Lindeburg. Die Eisenbahnverwaltung würdigte die geleisteten treuen Dienste durch ehrende Anerkennung und ein Geldgeschenk.

Annahme von Notgeld. Wie wir hören, kann das in Ermangelung von Scheidemünzen gebrachte Notgeld im öffentlichen Verkehr von den Eisenbahnkassen in unbeschränkter Höhe bei Einzahlungen angenommen werden; auch bei Auszahlungen der Kasse u. u. kann das Notgeld von den Kassen herausgegeben werden.

Wäschereischabl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag hatte eine Frauensperson der Kasse ein Schablönchen einen Besuch ab, hatte sich die dort liegende Wäsche, Pullover und Bekleidung. Dieser Besuch hat hier nicht zur Barmherzigkeit für alle Soldaten.

Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe. Sonntag Abend sprach im Hamburger Verein für Volkshilfe Herr Dr. Kohn aus Frankfurt a. M. über die Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe. Der Redner knüpfte an die Entdeckung des Schießpulvers im Abendlande durch Bartholomäus Schwardt an. Dieser hatte, nach der Schmelze der Salpeterminen, dem Stein der Weisen suchend, Kohle, Salpeter und Schwefel gemischt u. mit einem Stein beworfen, so daß ein Feuer ausbrach, worauf die Mischung entzündet worden und war explodiert. Damit war das Pulver des Explosionsvorganges erkannt worden: plötzlich Verbrennung eines festen oder flüssigen Körpers zu Gas bei außerordentlicher Raumvergrößerung. Zwei Verbrennungen sind nun zwei Dinge nötig, ein Körper, der das Verbrennen erleidet und ein Körper, der die Verbrennung nötig macht. Letzterer ist unter allen Umständen der Sauerstoff, entweder Kohle oder Schwefel. Das Schießpulver ist ein mechanisches Gemenge aus Kohle, Schwefel und Salpeter, das sich infolge des verschiedenen Eigengewichtes der Bestandteile wieder zu unmischen trachtet. Die Entzündung zu verhindern wird das Pulver in Prismen oder Schrotten gepreßt. Die Bedeutung der richtigen Mischung für die Wirkung zeigt deutlich eine zum Vergleich nebeneinander ausgeführte Verbrennung eines schichtförmig gemischten Schießpulvers und eines homogenen Schießpulvers. Den Nachteil der Mischung kann man entgehen, wenn man an die Stelle der Mischung eine Verbindung setzt, d. h. die Mischung nicht durch Reibekraft, sondern der Natur überläßt. Der Sauerstoffträger ist auch hier wieder der Salpeter, in Form der daraus gewonnenen Salpetersäure. Durch Behandlung mit Salpetersäure erhält man aus Magnesia einen außerordentlich heftig wirkenden Sprengstoff, das Nitroglycerin. Der Sprengstoff, der wegen seiner Flüchtigkeit technisch unbrauchbar ist, kann man bündigen durch Verklebung mit Hilfe eines festen Körpers, man läßt ihn nämlich von Zinkoxyd (Nietzsch) umgeben. Der so gewonnene Sprengstoff ist das Dynamit. Magnesia, der Nitroglycerin, wird als Abfallprodukt bei der Verfeinerung der Fettgewinnung. Bei dem jetzigen Manier an, fassen die ja zum größten Teile aus dem Ausland eingeführt wurden, war es nötig, das Nitroglycerin aus Zucker herzustellen. Damit erfüllt sich auch die Forderung, durch Behandlung von Nitroglycerin (s. H. Baumgarten) mit Salpetersäure entsteht die Schießbaumwolle. Durch Behandlung mit Nitro- und Azeton wird die Schießbaumwolle gelatinisiert. Auch hier stellt wieder ein Nahrungsproblem in der Munitionsgewinnung. Nitro wird aus Spiritus gewonnen und der Spiritus aus Kartoffeln gewonnen. So muß trotz der Kartoffelknappheit noch manche Kartoffel dem menschlichen Genuß entzogen werden, um unseren Feldherren die nötigen Waffen zu liefern. Zwei weitere moderne Sprengstoffe, die Nitroform und das Trinitrotoluol, ergeben sich aus den Abkömmlingen des Steinkohlenteers, der Anthracen- und dem Toluol. Beide Sprengstoffe dienen in der Haupt- sache zur Granatenfüllung. Trinitrotoluol ist vorzuziehen, da bei nicht absolut trockener Nitroform leicht Selbstentzündungen eintreten können. Auch das deutet wieder einen Eingriff in Wirtschaftsverhältnisse, da das Toluol gleichzeitig Ausgangsstoff für die Sach- oder Süßstoffherstellung ist. Alle diese Ausführungen waren von vorzüglich gelungenen lehrreichen Experimenten begleitet. Der Redner verband es in ganz vorzüglicher Weise mit so schwierige Dinge wie den Unterschied eines Gemisches und einer Verbindung anschaulich nachzubringen. Nicht zum geringsten half ihm dabei ein feiner Humor, der aus allen seinen Ausführungen herausquoll. Alles in allem war der Vortrag sehr für den Genuß, dem er nur Dankes bringen konnte.

Provinzielles.

12. Lindenhofbauern, 14. Mai. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag drangen Diebe in den Lindenhof eines hiesigen Einwohners — der Mann steht zur Zeit im Felde — und stahlen das wertvolle tragende Hinterhaus. Stollen es in einen Hof und weichen es im Felde aus. In der Frühe fanden die Bauern die Türe und die letzten kleinen Hefen und machten sofort die Anzeige. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die frechen Diebe zu ermitteln.

Montabaur, 14. Mai. Die hiesige Petroleum- oder Spiritus zur Aufzucht in verglimmen- des Feuer oder in einen Apparat zu schütten, hat hier ein Opfer gefordert. Die Ehefrau des Stadtschulzen Kling, welche aus einer Kanne Spiritus in einen noch brennenden Apparat schüttete, wodurch der ganze Spiritusvorrat explodiert, wurde sich hierdurch derartig stark Brand- wunden am ganzen Körper zu, daß sie in das Krankenhaus der barmh. Schwestern zu Dernbach verbracht werden mußte, welche sie heute Vormittag 2 Uhr verstorben ist. — Das frühere Johann Verburg'sche Schulhaus, Wohnhaus, Stall, Scheune mit Garten und Wiese ist durch Kauf vom dem Vorbesitzer für den Kaufpreis von 25 000 Mk. an die barmh. Schwestern hier übergeben.

Montabaur, 14. Mai. Herr Souffmann d. Hof, Geo a. Felder, der seit Anfang des Jahres im Felde steht, ist in den letzten Wochen im Kampf mit dem Wetter mit dem Eisenerz- Erz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Montabaur, 14. Mai. Der einjährig-französische Unteroffizier Schüler wurde bei Kros, nachdem er schon im Jahre 1914 in der ersten Klasse ausgezeichnet war, zum Unteroffizier befördert.

11. Kellers (Weiterwald), 14. Mai. Dem Unteroffizier Karl Schäfer von hier, der einer Feld- Signal-Kompanie im Westen stehend, erhielt das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse für hervorragende Leistung vor dem Feinde in der Anfangszeit an der Aisne.

11. Oberstleutnant, 14. Mai. Dem Offizier-Stellvertreter Bild, Meier von hier wurde für besonders hervorragende Leistung das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse verliehen. Meier ist der erste Krieger von hier, dem diese hohe Auszeichnung zu teil wurde. Er steht seit Anfang des Krieges im Felde und ist schon über 2 Jahre im Besitze des Eisenerz-Kreuzes 2. Klasse. — Der Kanonier Joh. Korn, Sohn des Bauers Joh. Korn von hier, erhielt an der Westfront das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse. — Wiesbaden, 14. Mai. Ein gewaltiges Großfeuer legte am Sonntag am Westbahnhof Lager- schuppen, in denen Mehl, Holz, Kohlen und Eisen untergebracht waren, in Flammen. Von dem Mehl konnte ein Teil gerettet werden. Es sollen über 300 Zentner verbrannt sein. Zwei Schulkinder hatten den Brand bemerkt, indem sie an dem Baum des Bahnhofsterrains ein Feuerzeichen angezündet hatten, das den Holzraum ergriß und dann auf die Lagerhäuser überlief.

11. Frankfurt, 13. Mai. Die gewiß gute Nacht der nicht überlebenden Kreise, dem Landwirt helfen zu wollen, hat mitunter auch ihre Schattenseiten. So ist es dieser Tage hier vorgekommen, daß eine Lehrerin, die mit ihrer Schulkasse einem Landwirt einen Acker jäten wollte, statt des Unkrauts den Spinnat austreiben ließ. Der Schaden des Landwirts konnte dadurch einigermaßen wieder gut gemacht werden, daß die Kriegerkassette den Spinnat abnahm.

Letzte Nachrichten.

Friedensstundgebung unserer Feinde.

Schweiz, Grenz, 14. Mai. Schweizer Meldungen aus London zufolge berichtet die „Times“ an leitender Stelle, daß eine Friedensstundgebung des G. V. Bundes spätestens Ende Mai erfolgen werde.

Vom preussischen Landtag.

Berlin, 14. Mai. Nachdem nun feststeht, daß das Verbot der Wahlrechtsstundgebung in absehbarer Zeit nicht erlassen kann, wird das Abgeordnetenhaus überhaupt keine Sitzung mehr abhalten und der Landtag bleibt bis zum Herbst vertagt. So bleibt auch die fortschrittliche Interpellation über die Wahlrechtsfrage unerledigt.

Aus Angst vor dem U-Bootkrieg.

Schweizer Grenz, 14. Mai. Die Züricher Blätter berichten, schreibt die „Daily Mail“ in einem längeren Aufsatz, daß die Angriffe der Engländer auf die Küsten der Schweiz, die die Alliierten unter allen Umständen verhindern müßten, auf den Landkriegsgeschäften eine ihnen günstige Entwicklung herbeiführen, bevor der „verbrecherische U-Bootkrieg“ verhängnisvoll werden könnte.

Der britische Vandalismus, die die Schweizer Blätter wiedergeben, ist zu entnehmen, daß die deutschen Gegenangriffe an der französischen Front mit gleicher Heftigkeit fortzuführen. Besonders erbitterte Gegenangriffe führen die Deutschen in der Gegend von Cerny, am Hinterberg u. gegen Cerny. Auch die englischen Verbündeten seien im Laufe der letzten 24 Stunden fortgesetzt den beständigen deutschen Sturmangriffen südlich Coucy ausgesetzt gewesen. Der Feind griff die britischen Stellungen dreimal hintereinander an. Von Artillerie unterstützt, vertrieben die Deutschen mit Hilfe von Flammenwerfern in vorgeschobenen englischen Gräben Fuß zu fassen. Die Deutschen führten mit ihren mächtigen Kanonen fort u. vertrieben, verlorenes Gelände wieder zu gewinnen. Zum Schluß stellt die Befriedung fest, daß im Grunde genommen die Lage immer noch den gleichen Anblick biete.

König Georg von England ausgepfiffen.

Kristiania, 14. Mai. Russische Kertze, die sich längere Zeit in London aufhielten, berichten, daß König Georg, als er lebhafte mit dem Premierminister Lloyd George zum Dankgottesdienst in die Kathedrale fuhr, mit seinem Begleiter von der Bevölkerung ausgepfiffen wurde. Die Stimmung gegen England nimmt in England täglich an Erbitterung zu. England droht Rußland immer überblüht mit dem Einmarsch Japans, falls Rußland Frieden schließen wollte, und stellt für diesen Fall die Eroberung von Konstantinopel als das englische Kriegsziel hin, um hierdurch auf den russischen Kriegszug im englischen Ruhen einzuwirken.

Ein Zugeständnis des „Secolo“.

Mailand, 14. Mai. Der Mailänder Anführer des „Secolo“ schreibt: Im Westen steht den Deutschen eine dreifache Übermacht gegenüber. Man muß zugeben, daß bis jetzt keine deutsche Schlachtpfeile vorliegt und daß auch keine Anzeichen vorhanden sind, die auf eine baldige Niederlage der Deutschen schließen lassen.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 15. Mai. Die „Times“ vom 7. Mai enthält Verlustlisten mit den Namen von 491 Offizieren (141 gefallen) und 4306 Mann.

Russische Massendefertionen.

Wien, 14. Mai. Die Defertionen im russischen Heer nehmen zu. Wer in den Eisenbahnen nicht unterkommt, wandert zu Fuß nach Hause. Das Bild erinnert an die Massenflucht der Bevölkerung bei der Befreiung von Polen durch die Mittelmächte.

Das ist ein hübsches Gegenstück zu Wiltkows Wiltkows. Die russ. Soldaten verfrachten sich langsam nach Hause; so Wiltkows die einfachen Leute am einfachsten die schwierige Kriegslage und Friedensfrage. Wiltkows Rücktritt beleuchtet groß die Situation.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 15. Mai. An der Westfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vortagen und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit ermöglichte es der Artillerie unter voller Unterstützung von Ballon- und Flugbeobachtung, die feindlichen Batterien an der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. In zahlreichen Stellen explodierten Munitionsläger, und aus mehreren Batteriestellungen schütete die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Dorf von O. p. p. brach am frühen Morgen des 13. Mai in deutscher Schützentruppe zusammen. Die Besinde der Engländer, den Bahnhof und das Dorf Roux zur Verteidigung auszubauen, wurden durch massiges Artilleriefeuer gestoppt. Truppenaufstellungen westlich Gabelle gegen Einbruch der Dunkelheit wurden im deutschen Feuer zerstört. Ein 11 Uhr abends an der Straße Somme-Frönes vorüberziehender englischer Angriff brach in deutscher Schützentruppe zusammen. Der 13. englische Angriff bei Dancourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen mit Rebellomben unterstützten Truppenangriffs war die tapfere Besatzung nicht zu erschüttern. In jähem Handgranatenkampf wurde das Dorf bebaut. — Auf St. Quentin lag dauernd Feuer, vor allem auf der inneren Stadt, wo mehrere Brände ausbrachen.

An der Aisne-Front und in der westlichen Champagne war das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach, lebhafter nur zwischen Winterberg und Straße Corbigny-Rébas sowie von der Aisne bis nordwestlich Brimont. Während die französ. Offensivbewegungen hielten, verbesserten die Deutschen ihre Stellung nordwestlich Braye und bei Juvincourt durch Verschärfen ihrer Infanterielinien. Ebenso gelang eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommenen Verschiebung und von Granaten und ungewählter Mägel, der südlich von Verru-Bat unversichert aus der Ebene steigt, konzentriert jedes weitere französ. Vordringen auf Juvincourt. Trotz fortwährender Artilleriewirkung und ungeheurer Mündeneinwirkung hatten die Franzosen es nicht vermocht, diesen Einspreiser aus der deutschen Stellung herauszubringen. Die deutsche Besatzung, die sich mit den Franzosen in den Besitz der Gruppe teilte, hat jetzt die deutsche Linie vorgeschoben. Rühme Schützentruppen benutzten sich eines Teiles des dortigen Steinbruchs und brachten Gefangene ein. Das daraufhin einwirkende Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolg nichts mehr zu ändern.

Gutschlow's Rücktritt.

Petersburg, 14. Mai. Meldung der Petersburger Telegrammagentur. In der Sitzung der Vertreter der Front machte Kriegsminister Gutschlow Mitteilung von seinem Rücktritt u. verlas folgendes Schreiben, das er hierüber an den Ministerpräsidenten Dnoff gerichtet hatte:

Unter den Bedingungen, in die Kriegsgewalt, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegs- und Marine Ministers in Bezug auf Meer u. Flotte verlegt worden ist, Bedingungen, die ich nicht zu ändern vermag, und die verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand Russlands zu haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger ausüben, u. die Verantwortung für die schweren Fehler, die man an dem Vaterland begeht, nicht teilen.

Was wird der Reichsfänger sagen?

Berlin, 14. Mai. Die für heute zu erwartende Erklärung des Reichsfängers über die Kriegsjahresplanung dürfte sich, wie der „Berliner Botschafter“ hört, etwa in der Bahn bewegen, daß der Reichsfänger sich auf die Andeutungen beschränkt, die er in früheren Reden über seine Kriegsjahresplanung gemacht hat. Es ist möglich, daß er darauf hinweist, seine früheren Kriegsjahrespläne könnten nach Osten noch eine Nachprüfung erfahren. Außerdem steht zu erwarten, daß der Reichsfänger ziemlich deutlich von dem Schiedsmannfriede abstrahiert wird, ohne sich den Forderungen der anderen Seite voll anzuschließen.

Der französ. Vorkämpfer scheint heim!

Paris, 15. Mai. Sabas berichtet aus Petersburg: Der französ. Vorkämpfer Sabas ist mit unbestimmtem Urlaub aus Petersburg nach Frankreich abgereist. Während der Abwesenheit des Vorkämpfers wird der französ. General-Minister Thomas die Verläufe fortsetzen, die entente-feindliche Stimmung in den führenden Arbeiterkreisen zu bannen.

Eng und Ung sollen es machen.

Berlin, 14. Mai. (Amst.) In der Schweiz wird ein feindlicher Propagandaakt durchgeführt, der u. a. die Einbringung des Handels-R. Bootes „Deutschland“ durch zwei französische Grenzer zum Gegenstand hat. Da U. „Deutschland“ wohlbehalten in einem deutschen Hafen liegt, sei dies elende Nachwerk feindlichen Betrugs und Täuschungsversuchs durch diese Heißtstellung entsprechend gebührend markiert.

Bereitschaften.

Kabelungsverein der Frauen u. Jungfrauen. Am 14. Mai Christi Himmelfahrt feierte der Verein an der Westfront und münden die Mitglieder möglichst vollständig hinter der Vereinsfahne sich aufstellen, und am Aufrechterhaltung der Ordnung nicht verfehlen, das Vereinsgebeten linker Seite anzuschließen.

Verantwortl. für die Notizen: J. A. Ober, Einburg.

Das neue Novorob-Ruben-Album. In der 1917. Ausgabe 20 Hefen. Verlag Intern. Schmittmann. Dresden. In diesem Album sind Novorob-Ruben-Album (ein in erfreulicher Uebereinstimmung mit dem Alter der Zeit in seinen vielfältigen Situationen für alle Bedürfnisse, Interessen und Gedankenrichtungen offen. Es bietet ferner durch seine Novorob-Schmittmann die rechte Hilfe zur richtigen Selbstverwirklichung der Jugend und zeigt die ungetragenen Möglichkeiten, auf dem Reiz der Jugend zu wirken. In dieser zweckmäßigen Weise ist das Novorob-Ruben-Album auch in seiner neuen Ausgabe allgemein gefallen.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gottes heiliger Wille war, heute abend meinen treuversorgenden, innigstgeliebten Gatten, den Vater meines lieben Kindes, unsern jüngsten, teuren Bruder, unsern Schwiegersohn und Neffen, Onkel, Schwager und Vetter, Herrn

Josef Loreth,

Lehrer und Organist zu Wicker,

nach kurzem, schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. katholischen Kirche, im 31. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimat abzurufen.

Um ein frommes Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die schwergeliebte Gattin und Kind.

Wicker (Station Flörsheim), Sossenheim, Frankfurt a. M., Eltville, Niederlahnstein, Vockenhausen, Bedberg und St. Wendel, den 12. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr, zu Wicker statt; die feierlichen Exequien werden an demselben Tage, morgens um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Wicker abgehalten. 3721

Todes + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes, herzensgutes Kind, unser liebes Schwesterchen

Maria Paula

gestern abend 8 Uhr, nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im zarten Alter von 4 Jahren in die Schar seiner Engel aufzunehmen.

Elz, den 14. Mai 1917.

Familie Jakob Stärkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch morgen 8 Uhr von der Kirche aus statt. 3729



Nachruf.

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Turnbruder, der **Schütze**

August Münz

in der Blüte seines Lebens den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 3719

Er war uns stets ein gutes, vor allem die Turnsache förderndes Mitglied von festem Charakter, und werden wir seiner stets in Ehren gedenken.

Turn- und Spielverein Eschhofen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die am 12. Mai d. J. in dem hiesigen Stadtwald-Distrikt Buchenwäldchen abgehaltene Holzversteigerung ist von uns genehmigt worden, und findet die Uebertreibung des betr. Gehölzes Freitag, den 18. Mai d. J., morgens 9 Uhr an die Steigerer statt. 3740

Der Magistrat.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei Nr. 35 (Firma Franz Rehren zu Limburg) folgendes eingetragen worden: der Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Rehren Anna geb. Wendler zu Limburg ist Prokura erteilt. Limburg, den 10. Mai 1917. 3716

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Aber das Vermögen der Schieferbergbau-Aktiengesellschaft zu Limburg a. d. Lahn wird heute am 11. Mai 1917, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bertram in Limburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1917 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Befriedigung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 9. Juni 1917, vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 7. Juli 1917, vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 19 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verschleißen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestande der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juni 1917 Anzeige zu machen. Limburg, den 11. Mai 1917. 3723

Königliches Amtsgericht.

Den besten Rat in Kleiderfragen

gibt das neue Favorit-Moden-Album, 80 Pfg. Für jeden Bedarf reizvolle Vorlagen, dabei leicht nachzuschneiden vermehrt Favorit-Schnitte. 410 **Joh. Franz Schmidt,** Limburg a. d. Lahn.

Ordnentlich 3739

Mädchen

für den ganz Tag gesucht. Jung, Dierckstraße 13.

Ein Mädchen

vom Lande aus guter Familie für Haus- und Landwirtschaft sofort gesucht von Frau **Joseph Dornhoff,** 3743 Lindenholzhäuser.

Ein fleißiges 3744

Mädchen

das schon in gutem Hause gebildet, wird nach Bonn zum 1. ev. 15. Juni gesucht. Frau Direktor Broockmann, Bonn, Medenheimer-Allee 96.

Dienstmädchen

welches schon gedient hat, für kleinen Haushalt gef. Fräulein, Brückeng. 2 3662

Wegen Krankheit des bisherigen suchte ich ein braves, katholisches

Mädchen

für Hausarbeiten. 3604 Frau Direktor Becker, Limburg, Dierckstraße 17.

Ehrliches, älteres für sofort gesucht. 3640 Fr. Theodor Michel, Dierckstraße 31.

Ein braves

Mädchen

für Metzler und ein ordentl. Monatsmädchen bekommen sofort oder später Stellung bei 3723

Karl Zimmermann, Photograph, Freiendieg b. Diez a. d. R.

Dienstmädchen oder Monatsmädchen

gesucht. 3723 **W. Schneider,** Neumarkt 16.

Braveres Dienstmädchen

in kleine Haushaltung gegen hohen Lohn mit Familienanschluß, wegen Erkrankung des jetzigen, sofort gesucht. 3623 Frau Betriebsführer **Laufenberg,** Gerbach d. Selters.

Suche meine für Tochter, 15 Jahre, Aufnahme in kath. Hause u. weit. gründl. Erlernung des Haushaltes, ohne gegen. Vergütung. 431 **Jos. Ed. Aray,** Montabaur.

Ein Monatsmädchen

gesucht. 3665 **Schardt,** Bollgartenweg 11.

Putzfrau

für einige Stunden mittags gesucht. 3660 **Hud,** Brückenstraße 47.

Sehrmädchen für Kleidermachen gesucht. 3631 **A. Müller,** Elz Limburgerstraße 3.

Modes!

Lichtige **Putzarbeiterin** sofort gesucht. 3724 **S. Moos Nachl.,** Diez, Wilhelmstraße 30.

Kontoristin

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen sol. gesucht. **Wohlfahrt** (3738) „Schneeweiß.“

Junger Kaufmann (Kriegsbeschädigter), sucht Stelle auf Büro. Angeb. unt. 3625 an die Geschäftsstelle.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung mögl. mit Berechtigung zum Einj.-Dienst für unser Büro gesucht! **Westerwälder Chemietechnik** und **Silberwerke** 3734



Deutsche Fliegeraufnahme des herrschaftl. Schlosses Coucy la Chateau, das von den deutschen Truppen beim Rückzug gesprengt wurde.

Photogr.-Lehrling.

Talenter, braver Junge von guter Schulbildung kann unter günstigen Bedingungen in allen Fächern der Photographie ausgebildet werden. Eintritt kann sofort erfolgen. **Atelier für Photographie und Vergrößerung,** 3715 **Carl Brügmann,** Birges, Wetterwald.

Jung. Mann kath.

sucht die Bekanntschaft eines braven Mädchens gleicher Konfession zwecks Heirat nach dem Kriege. Angebote unter 3682 an die Expedition d. Bl. Anonym verbleiben.

Selbständige

Elektromonteur

sofort gesucht. Zu melden bei **Franz Trimpop,** Rothendach (Post-Caden) Wetterwald. 3671

Die Gemeinde Diehn sucht zum 1. Juni dieses Jahres einen zuverlässigen 3717

Schäfer.

Der Bürgermeister.

Zimmer

part. mit separatem Eingang, zu vermieten. 3745 Wo sagt die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

für best. Herrn zu mieten gef. Off. m. Preisang. unt. 3746 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas von kleiner Familie auf 1. Juli gesucht. Angebote unter 3480 in die Geschäftsstelle d. Blattes.

4 bis 6-Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör, ev. kleines Gärtchen am Hause in Limburg möglichst sofort gesucht. Offerten unter 3726 an die Exp. d. Bl.

Kleine Wohnung

an alleinstehende Person zu vermieten. 3643 **Rab. Geschäftsst.**

Wohnung

1-2 Zimmer und Küche möbliert ev. auch leer, sofort zu mieten gesucht. Off. unter 3725 a. d. Exp.

2-Zimmer-Wohnung

mit Parquett zu vermieten. 3692 **Franfurterstr. 27 a.**

Möbl. Wohn-Schlafzimmer und Küche

werden zu mieten gesucht. Best. Off. unter 3745 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Ziege

und 2 Zerklinge zu verkaufen. Näheres Expedition.

Eine Ziege zu verkaufen.

Schaumburgerstr. 10.

Eine Klude

mit 11 jungen (Sperber Italiener) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 3712

Betr. Schmer- und Schwerstarbeiter.

Zwecks Verteilung von Lebensmitteln an die in hiesigen Gewerbebetrieben einschl. der staatlichen Verwaltungsbetriebe beschäftigten Schmer- und Schwerstarbeiter ersuchen wir die betreffenden Inhaber bezw. Leiter der Gewerbebetriebe, uns jeweils zum 16. eines Monats eine Nachweisung nach dem untenstehenden Muster über die von ihnen beschäftigten Schmer- und Schwerstarbeiter getrennt nach beiden Arten nach dem Stande vom 15. eines Monats einzureichen:

Verzeichnis

der in dem Betriebe de in Limburg beschäftigten Schmer- und Schwerstarbeiter nach dem Stande vom 15. . . . 1917.

Nr.	Name und Vorname des Arbeiters	Wohnort	Beschäftigungsart	Bemerkungen
-----	--------------------------------	---------	-------------------	-------------

Als Schwerstarbeiter sind nur diejenigen Personen aufzuführen, die als solche ausdrücklich von der Gewerbeaufsichtsbehörde (Kgl. Gewerbeinspektion) anerkannt sind. Evtl. ist eine solche Anerkennung einzuholen.

Der Termin am 16. eines jeden Monats ist genau einzuhalten. 3735

Der Magistrat: Heppel.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 12

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

(2 Betten). Mädchenkammer, Kochgelegenheit, ev. Gartenanteil in gutem Hause zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an 3747

Dr. Waron, Schließbach Limburg.

Apollo-Theater.

Mittwoch, den 16. Mai v. 7½ Uhr, Donnerstag, den 17. Mai v. 8 Uhr,

Dem Mutigen gehört die Welt

Vaterländisches Schauspiel. 4 Teile.

Hauptrolle: Josef Römer. 483

Der Barbier von Filmersdorf

Lustspiel in 3 Teilen. In der Titelrolle: Oskar Sabo.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfiehlt in einfacher und feiner Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Eine Anzahl

Kaninchen

zu verkaufen. 3741

Untere Grabenstr. 15.

Eine reifträftige Hornlose frischmelkende 450

Saaneziege

zu verkaufen. Näheres bei **Johann Kibler,** Dachbadermeister, Hadamar.

Pen

kauft jedes Quantum. Wird abgeholt. 3746

Franz Traudt, Freiendieg.

Ein gut erhaltener

Landauer

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. 3702

Deutsches Haus

Limburg.

2 leichte gut erhaltene

Fahrräder

gesucht. Offerten unter 3737 mit Preis.